

Zeitschrift: Zentralblatt des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins =
Organe centrale de la Société d'utilité publique des femmes suisses

Herausgeber: Schweizerischer Gemeinnütziger Frauenverein

Band: 73 (1985)

Heft: 9

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 25.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zentralblatt

des Schweizerischen
Gemeinnützigen
Frauenvereins

Organe central de la
Société d'utilité publique
des femmes suisses



● Eine ehemalige Gartenbauschülerin erzählt
● Ideenbörse aus Graubünden
● Kursangebote der Sektionen

Ihr Hotel im Herzen der Stadt Zürich

Nur ein paar Gehminuten
von Zürich HB, Universität,
ETH, Einkaufs- und Geschäfts-
zentren und See.

Das preiswerte, komfortable
Hotel Garni. Alle Zimmer mit
Direktwahl-Telefon, Farbfern-
seher, WC/Dusche oder Bad.



Zähringerstrasse 43 8001 Zürich
Tel. 01-251 54 26 Telex 816037

Inhaltsverzeichnis

Liebe Leserin	2
Eine ehemalige Gartenbau- schülerin erzählt	3
Das Puschlav	7
Ideenbörse aus dem Kanton Graubünden	8
Reisevorschläge	9
Vorträge	9
Kurse	10
Rosmarie Jordi zum Gedenken	12
Abstimmung «neues Eherecht»	12
Wir gratulieren Zürich und Dübendorf	13
Spitex-Kommission	15
Neue Präsidentinnen	15

Fotonachweis:
Titel, Seite 3,4,5,6,15 H. Bono; Sei-
te 7 Verkehrsverein Puschlav; Seite
10,11 L. Wyssen, Matten BE; Seite
11 Sektion Burgdorf; Seite 13 Fra-
uerverein Zürich; Seite 14 Frau-
erverein Dübendorf

Liebe Leserin,

*Zu wissen wenig, aber der Freude viel,
ist Sterblichen gegeben.*

Hölderlin

Zu wissen wenig... Scheinen heute diese Worte den Widerspruch nicht förmlich herauszufordern? Grenzen nicht das moderne techni- sche Wissen und dessen Anwendung in den verschiedensten Berei- chen ans Unwahrscheinliche und Unglaubliche? Und doch: wenn wir das Geheimnis der Schöpfung und des Lebens, die Kräfte, die das Weltall bewegen, zu erklären versuchen, erleben wir plötzlich unsere Grenzen, stossen auf das unerklärliche, unfassbare Wunder und erfahren schmerzlich unser bruchstückhaftes Wissen. Wie aber steht es mit der Freude? Leben nicht viele von uns in einer dumpfen Angst vor unheimlichen Gewalten, vor drohenden Kriegen, unheil- baren Krankheiten, Arbeitslosigkeit, einer zerstörten Umwelt? Die- se ungreifbaren Bedrohungen löschen in manchen Menschen allen Mut zu den kleinen Feuden, denen wir doch überall begegnen können: dem Lied der Amsel im verklingenden Abend, den Sönn- chen der frühen Winterlinge, dem Lächeln eines Kindes, der Befrie- digung über eine sauber erledigte Arbeit? Gewiss, es sind lauter bescheidene und unscheinbare Dinge, die nicht das grosse Glück bedeuten, nach dem so viele Menschen ihr Leben lang vergeblich suchen. Aber sie bergen eine ungeahnte Kraft, der düsteren Hoff- nungslosigkeit zu begegnen und Heiterkeit, Zuversicht und Ausge- glichenheit zu schenken. Heiterkeit und Zuversicht aber lassen uns den Zugang zu andern Menschen leichter finden.

Den Zugang zu Bedrängten und Bedrückten suchen wir Gemein- nützigen in der Arbeit immer von neuem, mit offenem Herzen, mit kleinen Aufmerksamkeiten und mit dem Widerschein der Freuden, die wir selber erleben durften. Der Weg ist nicht immer leicht, und manchmal birgt er auch unerwartete Überraschungen.

*Gertrud Leuenberger,
Sektionspräsidentin, Langenthal*

Die alkoholfreien Betriebe unserer Sektionen

empfehlen sich allen Mitgliedern für gute Verpflegung in jeder Preislage und gute Unterkunft



Arosa Hotel Orelli, von Juni bis Oktober – Se- niorenferien, Orellis Restaurant – für die ganze Familie, Telefon 081 31 12 09

Luzern Alkoholfre. Hotel-Rest. Waldstätterhof, Zentralstr. 4, Telefon 041 23 54 93

Romans- horn Alkoholfre. Hotel-Rest. Schloss, Telefon 071 63 10 27

Steffisburg Alkoholfre. Hotel zur Post, Höchhausweg 4, Telefon 033 37 56 16



Eine ehemalige Schülerin der Gartenbauschule Niederlenz erzählt:

Ursula Witschi: «Unabhängigkeit, Lebens- und Arbeitsqualität!»

Die Gartenbauschule in Niederlenz ist ein Werk des Schweizerischen Gemeinnützigen Frauenvereins. Jedes Jahr werden neu ausgebildete Berufsfrauen in die Arbeitswelt entlassen. Wie bewähren sie sich, haben sie eine zweckmässige Ausbildung genossen? Unsere Redaktorin Heidi Bono-Haller ging dieser Frage nach und besuchte die ehemalige Schülerin Ursula Witschi in Poschiavo.

Der erste Kontakt mit dem Puschlav fand auf der Landkarte statt! Schon bald fand ich heraus, dass ich mich recht früh auf die Socken machen musste, wollte ich noch am Morgen in Poschiavo sein, um gutes Licht für die Fotos zu haben. Ich «ermannte» mich also und fuhr um vier Uhr früh aus dem Mittelland via Walensee nach Thusis. Ein

ausgiebiger Frühstückshalt im Bahnhofbuffet in Thusis mit einer überaus freundlichen Serviertochter – die bereits um halb sieben Uhr zu einem Schwatz aufgelegt war – unterbrach die Fahrt angenehm. Weiter ging es dann nach Tiefencastel, über den Julierpass – überzukert mit dem neusten Schnee von Ende Juli! – nach St. Moritz und über den Berninapass. Es hatte recht wenig Verkehr, und die Fahrt war zauberhaft. Endlich, so gegen neun Uhr, schaute ich auf das abgelegene Bündnertal hinunter. Es war Liebe auf den ersten Blick, und diese Liebe vertiefte sich noch bei der näheren Bekanntschaft mit dem Hauptort Poschiavo. Welch wunderschöne alten Häuser lagen da sanft eingebettet zwischen den Bergen! Leicht fand ich den Weg

zu der gesuchten Gärtnerei «Giardinaria Fondovilla». Freundlich war der Empfang, und schnell fand ich den Kontakt zu Ursula Witschi und den anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Genossenschaftsgärtnerei.

Zufrieden mit der Schule

Ursula Witschi, Sie haben die Gartenbauschule in Niederlenz besucht. Wie haben Sie Ihre Ausbildungszeit empfunden? Die junge Gärtnerin antwortet sehr spontan:

«Ich habe zwei Jahre Schule und ein Jahr Praktikum absolviert. Darauf folgten Reisen; danach arbeitete ich in verschiedenen Betrieben. Ich bin sehr froh, dass ich die Lehre

in der Gartenbauschule abgeschlossen habe. Ich könnte mir nicht vorstellen, in einem anderen Betrieb eine fachlich so fundierte Ausbildung bekommen zu haben. Die Lehre war wirklich optimal und ich habe sehr viel profitiert. 1976 habe ich meine Lehre abgeschlossen.»

Arbeit im Kollektiv

Die gepachtete Gärtnerei in Poschiavo ist eine Genossenschaft und wird von einem Kollektiv geführt. Ursula Witschi und Johannes Pfenninger (der einzige männliche Mitarbeiter) kennen sich schon lange: 1980 arbeiteten sie zusammen in Chur in einer Gärtnerei. Nach einem Jahr beschlossen sie, sich selbständig zu machen. Nach einigem Suchen fanden sie in Poschiavo eine Gärtnerei, die zur Pacht ausgeschrieben war und die ihnen zusagte.

Ursula Witschi erzählt: «1981 ist zuerst Johannes nach Poschiavo gezogen, und ein halbes Jahr später bin ich ihm gefolgt. Im Moment sind wir ein Team von fünf Mitarbeitern, wobei zwei Frauen eine Stelle teilen, geplant sind vier ganze Stellen. Unsere Genossenschaft zählt 25 Mitglieder.»

Zur Gartenbauschule

Grundsätzlich kann jedes junge Mädchen nach Beendigung der obligatorischen Schulpflicht und Bestehen der Aufnahmeprüfung in die Gartenbauschule eintreten.

Möglichkeiten nach der Lehre

Arbeiten in verschiedenen Gärtnereibetrieben
 Samenhandlungen
 Pflanzenlabors
 Gartenzentren, Verkauf und Beratung
 Zusatzlehre als Floristin
 Weiterbildung bis zur Ingenieurstufe
 Auskünfte: Schweiz. Gartenbauschule für Töchter, 5702 Niederlenz AG, Tel. 064 51 21 30



Produktliste

Gemüseversand nach Saison (Privatkunden)
 Gemüseproduktion en gros
 Gewürz- und Küchenkräuter
 Gemüsesetzlinge
 Blumensetzlinge (Sommerflor)
 Balkon- und Gruppenpflanzen
 mehrjährige Blütenpflanzen und Gehölze
 Blühende Topfpflanzen

Grünpflanzen (Zimmer)
 Schnittblumen
 Trockenblumen
 Samen, Dünger, Torf, Erden, Blumenzwiebeln usw.

Ferner übernehmen wir:

Gartenunterhalt und Gestaltung
 Friedhofbepflanzung
 Blumendekorationen

Über die Arbeit im Kollektiv berichtet die junge Berufsfrau weiter: «Die Arbeit in einem Kollektiv setzt viel Selbstdisziplin voraus. Mit fünf Personen geht es sehr gut. Eine grössere Gruppe würde eine schwierigere Organisation erfordern. Jeder Mitarbeiter wird nach seinen Fähigkeiten eingesetzt. Johannes Pfenninger beispielsweise hat eine Banklehre absolviert. Deswegen erledigt er neben der Gärtnerarbeit auch die Buchhaltung und die Administration.»

Gartenbau auf biologischer Basis

Über die Arbeit selber sagt Ursula Witschi: «In unserer Dorfgärtnerei produzieren und verkaufen wir alles, was man eben von einer Gärtnerei erwartet. Wir haben uns aber in erster Linie auf die Produktion von biologischem Gemüse spezialisiert. Wir verschicken Gemüse an Privatkunden per Post. Die Produktionsliste gibt einen Einblick in unseren ganzen Tätigkeitsbereich.»

Gewächshaus und Pflanzungen auf der Rückseite der Gärtnerei



Auf dem Gartenrundgang bewundere ich das kräftige Gemüse, aber auch die üppig wachsenden Beeren und die schönen Schnittblumen. Treibbeete und Gewächshäuser sind in Eigenkonstruktion entstanden. «Wir haben Freude daran, alles was nur möglich ist, selber herzustellen», erklärt mir Ursula Witschi, «natürlich auch die Treibhäuser. Die Setzlinge für den Verkauf, einen Teil der Beeren und des Gemüses haben wir direkt hier in der Gärtnerei. Die Obstbäume stehen etwas weiter weg, und das grosse Gemüsefeld für die «Gemüseproduktion engros» befindet sich beim See in Le Prese.»

Wie teilen Sie sich die Arbeit ein, müssen Sie oft Überstunden machen? «Wir bemühen uns, auch in der Hauptsaison – Frühling und Sommer – eine geregelte Arbeitszeit einzuhalten. Das gewährleistet genügend Freizeit, um eigene Interessen als Ausgleich zu pflegen.»

Freizeitgestaltung

Wie teilen Sie Ihre Freizeit ein? Ursula Witschi erläutert die originelle Lösung, die sie für dieses Problem gefunden haben: «Wir besprechen ungefähr einen Monat im

Die Mitarbeiter der Giardiniera Fondovilla

Ursula Witschi, Jahrgang 1958;
Gartenbauschule Niederlenz.

Johannes Pfenninger, Jahrgang 1955;
Banklehre, 10 Jahre Arbeit als Gärtner.

Margrit Hemund, Jahrgang 1954;
Ausbildung als Heimerzieherin in der Frauenschule, Bern.

Gabi Zeller, Jahrgang 1955;
Krankenschwester, teilt mit Margrit Hemund die Stelle.

Heidi Fontana, Jahrgang 1956;
Banklehre, ist ganz neu in der Gärtnerei.



In alten Badewannen wird das Regenwasser zum Giessen aufgefangen

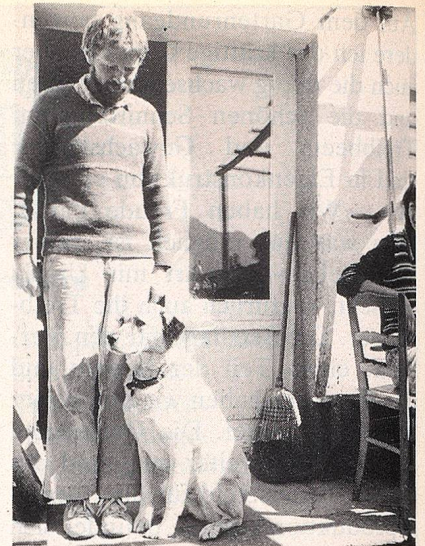
voraus den Arbeitsplan und die Freitage. Das Puschlav ist recht abgelegen, und wir haben fast alle unsere Bekannten und Familien in der deutschen Schweiz. Deshalb richten wir es so ein, dass jedes einmal im Monat viereinhalb Tage aneinander frei hat. So lohnt es sich, wegzureisen und etwas zu unternehmen. Im Tal läuft kulturell nicht sehr viel. Im Winter gibt es ab und zu einen sehenswerten Film im Kino; im Sommer vielleicht einmal ein Konzert. Daher gestaltet jedes seine Freizeit nach den eigenen Wünschen. Zum Beispiel bietet sich das Puschlav ja geradezu als ideales Wandergebiet mit allen Schwierigkeitsgraden an.»

Gutes Einvernehmen mit den Puschlavern

Wie wurden Sie in Poschiavo von den Einheimischen aufgenommen? «Von der Bevölkerung sind wir sehr gut aufgenommen worden. Die Leute sehen, dass wir wirklich arbeiten und sie nehmen uns ernst. Wir beliefern einige Läden im Ort mit Gemüse und Obst. Ausserdem haben wir eine grosse Stammkundschaft, die direkt bei uns einkauft. So weit als möglich versorgen wir uns selber und legen Wintervorräte an, indem wir dörren, einmachen, Gemüse und Obst einlagern. Prinzipiell leben wir vegetarisch, sind aber nicht stur.»



Beim Kaffee kann viel besprochen werden



Wächter und treuer Hausgenosse

Finanzielles

Ursula Witschi fährt fort: «Die von uns geleistete Arbeit kann nicht nach den üblichen Ansätzen vergütet werden. Die Lohnkosten wären so hoch, dass der Betrieb defizitär wäre. Der Betrieb kann nur die Grundlebenskosten decken und ein bescheidenes Sackgeld auszahlen. Diese finanzielle Einbusse wird für den Einzelnen wettgemacht durch die Unabhängigkeit, die Lebens- und Arbeitsqualität. Um unsere

Unabhängigkeit zu wahren und die finanzielle Situation langfristig zu verbessern, suchen wir weiterhin Genossenschafter, Darlehensgeber, Spenden und natürlich Kunden für unsere Gemüsepakete. Adresse: Giardineria Fondovilla, fiori / frutta e verdura biologica, 7742 Poschiavo. Telefon 082 5 14 33.

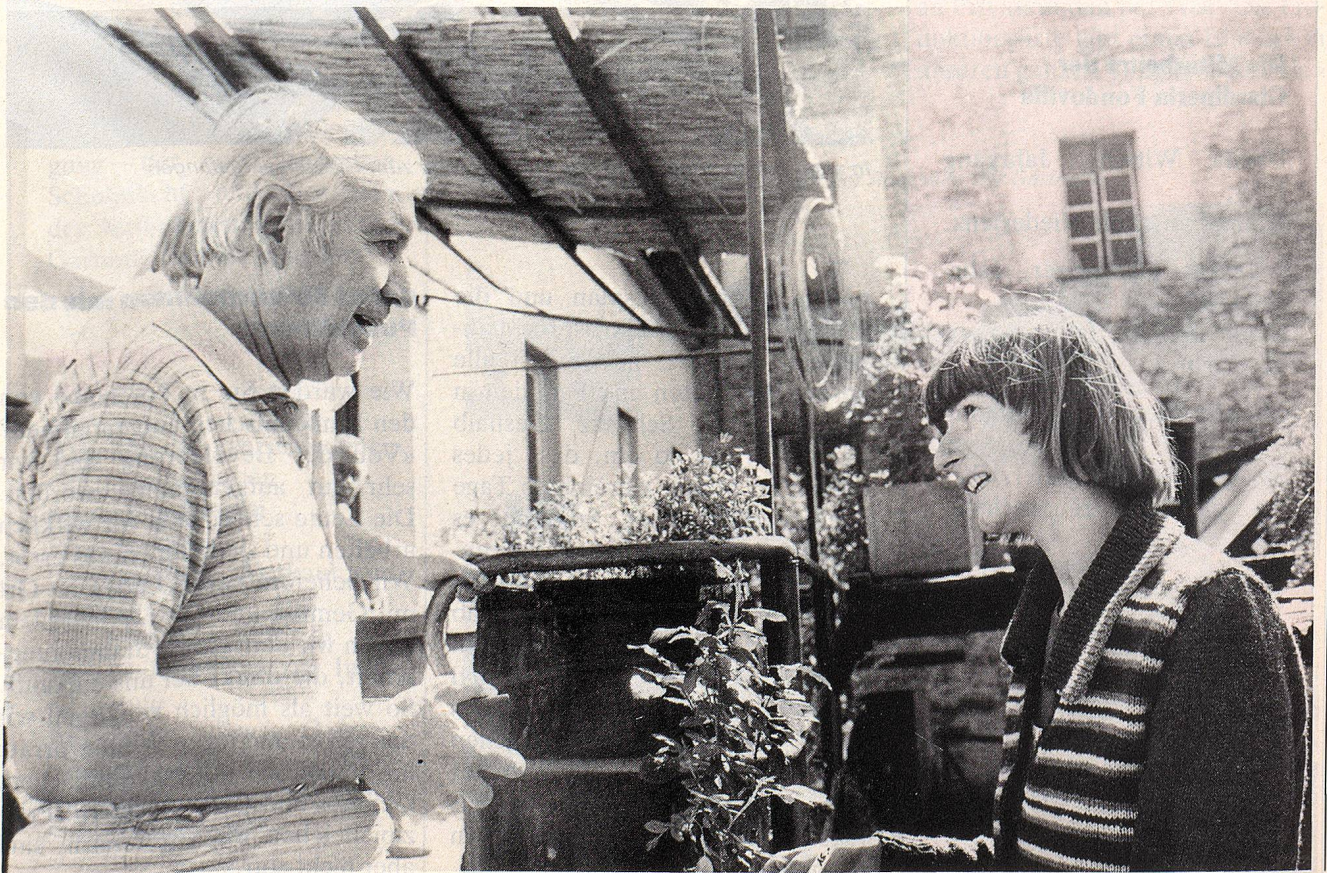
Natürlich nur ein Beispiel

Dies ist natürlich nur gerade ein Beispiel für eine Absolventin der

Gartenbauschule in Niederlenz. Es ist anzunehmen, dass viele weitere Schülerinnen ihren Weg ebenso erfolgreich gemacht haben. Mir selber hat diese junge Berufsfrau mit ihren Mitarbeitern einen sehr guten Eindruck gemacht. Ich bin sicher, dass auch weiterhin viele junge Mädchen gut gerüstet ins Berufsleben hinaus treten werden. Die Gartenbauschule erfüllt bestimmt auch in Zukunft eine grosse und wichtige Aufgabe.

Heidi Bono-Haller

Die Einwohner von Poschiavo kaufen gerne in der Gärtnerei ein





Die Talebene von Poschiavo bis Le Prese mit dem Lago di Poschiavo

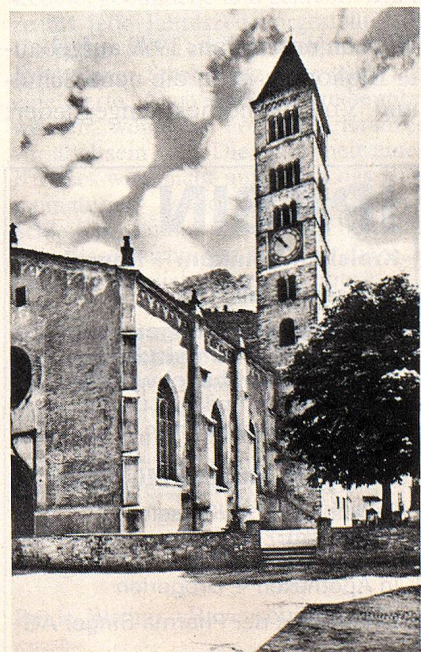
Das Puschlav

Als ganz besonderes Wandergebiet präsentiert sich das nach Süden ausgerichtete Puschlavertal. Von Norden her gelangt man mit der Rhätischen Bahn über Chur-Pontresina nach Poschiavo. Mit dem Auto führt der Weg über den Julierpass nach St. Moritz und über den Berninapass ins Puschlav. Gemütliche Spaziergänge führen in der Talsohle von Poschiavo nach Le Prese rund um den Puschlaversee. Die anspruchsvolleren Höhenwanderungen bringen uns auf dem Höhenweg nach Alp Grüm-Selva, San Romerio. Dies nur als Beispiele für unzählige Möglichkeiten. Hotels, Pensionen und Ferienwohnungen gibt es in verschiedenen Preislagen. Wir selber haben im Hotel Croce Bianca – einem gutbürgerlichen Familienhotel – logiert. Der Hauptort Poschiavo präsentiert sich mit wunderschön restaurierten Häusern. Als besondere Attraktion findet in den Sommermonaten an jedem Mittwoch

ein Markt mit vorwiegend einheimischen Produkten statt. Dorfführungen und botanische Exkursionen sind nur zwei Beispiele aus dem Veranstaltungskalender. Sehenswert ist auch das liebevoll eingerichtete Museum im «Palazzo Mengotti». Es gibt Einblick in das Leben früherer Generationen und weckt Interesse für die sehr bewegte Vergangenheit dieser Talschaft. Eine kulinarische Besonderheit sollte man sich nicht entgehen lassen – aber nur mit grossem Hunger: die «Pizzoccheri», ein Eintopfgericht bestehend aus Nudeln aus Buchweizenmehl, Kartoffeln und Gemüse nach Saison (zum Beispiel Lauchstiele), werden mit viel Reibkäse und brauner Butter im Ofen überbacken. Mit einem Glas Veltliner eine Delikatesse! Speziell aufgefallen ist uns, dass auch in der Hochsaison eine ganz ausgesprochene kinderfreundliche Atmosphäre herrscht. Nur ungern nimmt man Abschied von dieser Sonnenstube

im wahrsten Sinne des Wortes, einem der drei italienischsprachigen Täler des Bündnerlandes.

Die Kirche Santa Maria



Ideenbörse aus dem Kanton Graubünden

Die Krone aufgesetzt wurde unserem Vereinsjahr durch eine Jubiläumsfeier – wir sind 25 Jahre jung geworden. Erstaunlich ist die Feststellung, dass sehr viele Gründungsmitglieder heute noch aktiv mitarbeiten. Das Misstrauen vieler Ehemänner unserem Klöppelkurs gegenüber, hinter dem Akupunktur vermutet wurde, störte unsere Vorbereitungen für einen Familienabend mit Tanz und Tombola keineswegs. Der Riesenerfolg zum Wohle der Gemeinnützigkeit ist unseren Mitgliedern zu verdanken. Sie leisteten alle Arbeit, sie spendeten alle Preise, und es waren auch wieder sie, die die Lose kauften. *Buchen*

Beliebt, wenn auch nicht immer stark besucht, bleibt unser Frauentreff. Wir führen ihn weiter und die Mitglieder können ihre Wünsche für Themen und Referenten anbringen. Gefreut hat uns der Beschluss der kantonalen Steuerbehörde, uns von nun an Steuerfreiheit zu gewähren, wenn wir vor allem Institutionen im Kanton unterstützen. Die grösste Leistung bringen unsere Frauen mit dem wöchentlichen freiwilligen Einsatz in Küche und Service, jeweils am Mittwochnachmittag im Seniorenzentrum Casanna. Auch wird dort, ausgenommen in den Sommermonaten, jeden Montagnachmittag von uns Kuchen gebacken. *Chur*

Die von uns im Jahr 1979 aufgebaute Bibliothek ist in die neue Schul- und Volksbibliothek eingegliedert

IPASIN

Kreislauf-Tonikum + Kapseln

sind sehr nützlich bei

Zirkulationsstörungen
Wallungen + Schwindel
nervösen Herzbeschwerden
Herzklopfen und
Schweissausbrüchen
sowie bei
kreislaufbedingter Müdigkeit

Packungen à 30 Kapseln
(Monatskur) Fr. 27.90
Flaschen zu Fr. 13.50/Kur Fr. 24.–
In Apotheken + Drogerien

Ein Produkt der Pharma-Singer AG

worden. Damit konnte die Bücherauswahl stark erweitert werden. Zugunsten des Heilpädagogischen Dienstes haben wir im Februar auf dem Parkplatz für Skifahrer Würste gebraten und mit Punsch Durst und Kälte vertrieben. Wir fangen an, umweltbewusst zu leben, hörten einen Vortrag «Abfall – Umwelt» und liessen uns in der Mustersgärtnerei Howard in Chur zeigen, wie man naturnah gärtner und kompostiert. *Churwalden*

Seit vielen Jahren besuchen zwei Frauen regelmässig und mit allerlei Gluschtigem in den Taschen die Insassen unseres Altersheimes. Neu aufgebaut wurden die im Einsatz anspruchsvollen Betreuernachmittage in unserem Spital, für welche sich sieben Frauen zur Verfügung stellen. *Davos Dorf*

Im reizenden Bergkirchlein der kleinen Fraktion Jenisberg wurde eingebrochen, und die Türen sowie die Inneneinrichtung wurden beschädigt. Der betroffenen Kirchgemeinde stifteten wir Fr. 1000.– für die Reparaturen. *Filisur*

Beliebt ist Kurzweil, sind kleine Festchen, ist Zeit haben für ein Plauderstündchen. Aus dem Unterland haben wir den Brauch des Räbeliechtli-Umzuges übernommen. *Flims*

Wir bemalten und verzierten Ostereier zum Verkauf. Den Erlös erhielt das Gehörlosenheim in Zizers. Die Besichtigung der Kehrrechtverbrennungsanlage hat uns die Kehrseite einer Wegwerfgesellschaft vor Augen geführt. Auf grosses Interesse stiess der Kurs über naturnahen Gartenbau mit Mario Howard aus Chur. *Igis/Landquart Fabriken*

Es ist uns testamentarisch die Hälfte eines Vermögens vermacht worden. Die Zweckbestimmung des Erblassers lautet: Für gute Dienste an alten Leuten, wie sie auch mir erbracht wurden. *Malans*

Trachtennähen ist keine leichte Aufgabe, aber unser Mut, es selbst

zu versuchen, hat sich gelohnt, und der Erfolg darf sich sehen lassen. Für unsere Musikgesellschaft nähten wir rote Bauernkittel. *Malix*

Unser Hauptengagement gilt nach wie vor den Kindergärten. Der Einsatz der Kindergärtnerinnen für die zu betreuenden 50 kleinen Schüler ist grossartig. Die sprachliche Förderung im Romanischen ist es hauptsächlich, die den Kindern den Schuleintritt erleichtert. Die Kindergärten werden auch von uns gepflegt und, wenn nötig, wird das Mobiliar ersetzt. *Samedan*

Neu in Schwung gekommen ist das Seniorenessen. Ein Wirt aus dem Dorf verwöhnt die alten Leute zu einem sehr bescheidenen Preis und ermöglicht so das begehrte Beisammensein. *Schiers*

Ein Gärtner gab uns an einem gut besuchten Informationsnachmittag wertvolle Hinweise und Tips über die Pflege unseres Sommerflors an den Häusern und in den Gärten. *Sils*

Unser Frauenstamm steht nach wie vor in hoher Gunst. Einmal nahmen über 50 Frauen daran teil. Die Kinderkleiderbörse findet grossen Anklang bei jungen Familien aus der ganzen Region. Das Lokal dürfen wir gratis benutzen. Der Adventsalternachmittag mit zirka 180 Teilnehmern benötigt alle verfügbaren Hände. *Thusis*

An der Landsgemeinde konnten wir für Fr. 2000.– Lose verkaufen. Drei unserer Mitglieder sind besorgt für den Blumenschmuck auf dem Friedhof. *Zillis*

Ins Zentrum unserer Tätigkeit stellten wir die Aktion «Zizers hilft dem HPD». Es kam ein grossartiges Programm zustande: bunter Abend, Spielnachmittag, Kutschenfahrt, Bauernstand und Kaffeestube. Reinerlös: Fr. 10 500.–. Kommentar in der Presse: Wenn Frauen eine Veranstaltung organisieren, ist es halt viel gemütlicher. *Zizers*

Aus dem reichen Vortragsangebot der Sektionen ein paar Vorschläge

Umweltschutz

Umweltschutz im Haushalt
Tiefkühlinstitut
Kehricht

Haushalt / Familie

Kartoffelgerichte
Mutter – Tagesmutter – Tageskind
Berufsberatung
Pro Juventute
Taschengeld der Kinder
Kinder in der Pubertät

Gesundheit

Akupunktur
Wie mache ich Krankenbesuche
Rega
Rheuma
Wie besuche ich Behinderte
Wechseljahre der Frau
Krankheit – Unfall
Hausapotheke im Sommer

Psychologie

Leben-Tod-Übergang – neuer Mut zum Leben
Gespräche am Krankenbett
Unsere Mädchen denken anders
Graphologie
Elternabend: Prüfungsangst unserer Kinder
Kinderfragen über den Tod

Recht

Vormundschaft – Beistandschaft

In der St.-Pauls-Kirche in Baltimore wird ein Epistel aufbewahrt, dessen Schluss ich an den Anfang meines Jahresberichtes stellen möchte: Du bist ein Kind des Weltalls, nicht weniger als die Bäume und die Sterne. Du hast ein Recht auf Dein Dasein, und ob es Dir klar oder nicht klar ist, die Welt entwickelt sich ordnungsgemäss. Sei darum in Frieden mit Gott, wie immer Du ihn Dir vorstellst und was immer Dein Schaffen, Dein Werk und Dein Streben in den lärmenden Verwirr des Lebens ist, halte Friede mit Deiner Seele. Trotz all dem Unrecht und der Anstrengung und den unerfüll-

ten Träumen ist es doch eine wunderbare Welt. Sei umsichtig. – Strenge dich an, glücklich zu sein.

An diese Worte musste ich denken, als ich Rückschau hielt über die Aufgaben, die unseren Verein im Laufe des vergangenen Jahres beschäftigten.

Ruth Wälchli, Brittnau

Es ist eine Lust, trotz allem, was man sieht und hört, immer das Beste zu glauben vom Menschen, und ob man sich täglich irrt, doch täglich wieder ans Menschenherz zu glauben.

Heinrich Pestalozzi

Wer freudig tut und sich des Getauen freut, ist glücklich! Goethe



Bücher Bibliographie Bibliografia

Ursula Stichmann-Marny, Schmuckkränze für das ganze Jahr

Dieses oder jenes sei eine «rund Sache», heisst es in der Alltagssprache. Etwas Abgerundetes, in sich Geschlossenes, wirklich Harmonisches ist die Kranzform, die in allen Jahrhunderten und Epochen der Menschheitsgeschichte, von den alten Ägyptern bis in unsere Zeit, für Menschen bedeutsam war. In ausführlichen Bildfolgen werden gesteckte, gebundene und geklebte Kränze für jede Jahreszeit vorgestellt. Als Unterlage dient ein Styroporkranz, ein gebundener Strohkranz oder auch nur eine Gerte. Auch ein Seil kann benutzt werden, wenn die Form des Kranzes variabel sein soll. Die Schönheit eines Kranzes wird nicht nur durch das Blütenmaterial, sondern auch durch Schleifen, Bänder und Kerzen bewirkt. Alle diese Techniken erläutert die Autorin anschaulich mit vielen Fotos.

Heide Hörner, Rupfenpuppen – selbstgemacht

Das Hobby, Rupfenpuppen selber zu machen, zieht immer mehr Liebhaber in seinen Bann. Die abgebildeten Puppen sind leicht nachzuarbeiten. Am Anfang werden einfache Modelle gezeigt, die nur geklebt werden. Die Kleider können anhand der Schemaschnitte nachgearbeitet werden.

Beide Bücher «Ravensburger Hobbykurse»

Wohin sind unsere Sektionen 1984/85 gereist?

Schloss Lenzburg
Stiftsbibliothek St. Gallen
Stickereimuseum St. Gallen
Besichtigung TV-Studios
Kartause Ittingen
Schloss Sargans
Gartenbauschule Niderlenz
Schuhmuseum Bally
Altersausflug:
Kirschblüten Fricktal
Dreiseefahrt
Schloss Heidegg
Strohmuseum Wohlen
Behindertenwerkstätte Chur

Pomy-Chips Spreitenbach
Matratzenfabrik Superba, Büron
Verkehrshaus, Luzern
Rheinfall
Freilichtmuseum Schwarzwald
Papiermühle Basel
Puppenausstellung Sascha
Morgenthaler
Rosskutschenfahrt ins Emmental
Kloster Fahr
Königsfelden
KKW Gösgen
Tela Niederbipp

Die Sektionen liessen sich eine Menge Ideen einfallen!

Zu Beginn des Kurswesens im Rahmen der Gemeinnützigen Frauenvereine stehen die Bastelkurse für Mütter und Kinder. Teilweise entstanden jedoch die Gemeinnützigen Frauenvereine direkt aus Zusammenschlüssen, welche sich dem Nähen widmeten. Heute sprengen die Kursangebote jedoch diese Beschränkung auf Basteln und Handarbeiten; jede nur denkbare Facette des Alltags findet ihren Niederschlag in den Kursangeboten der Sektionen. Wir entnahmen alle Themen den Jahresberichten. Einen sehr grossen Raum nehmen noch immer die eigentlichen Ba-

stelkurse und Handarbeitskurse ein. Besonders in der Vorweihnachtszeit sind Kinder wie Eltern begeistert, wenn im Rahmen des Gemeinnützigen Frauenvereins den Kindern von kundiger Hand geholfen wird. Die Arbeitsleistung bleibt dieselbe, nur macht es den Kindern mehr Spass, wenn am Ende eine gefreute Sache entsteht – Geschenklein für Eltern, Götti oder Geschwister. Hier eine Auswahl von Themen: Salzteigfiguren, Nähen, Häkeln, Töpfern, Nadelspitzkarten, bedrucktes Geschenkpapier, Backen, Strohsterne, Kerzenziehen.

Selbstverständlich interessieren diese Themen bei entsprechend veränderten Anforderungen auch die Erwachsenen. Typische Erwachsenenkurse in der Vorweihnachtszeit bringen das Basteln folgender Dinge nahe:

Puppen, Stofftiere wie Bärli und Rössli, Bauernmalerei, Peddigrohrflechten, Krippenfiguren, Stäbchenweben, Kunststricken, Trockenblumenstecken zu Sträusschen, Bäumchen und Kränzen, dasselbe mit Gewürzpflänzchen, Strohgebilde, Kerbschnitzen, Glasritzen. Nicht für Weihnachten aber für Ostern geplant wird an vielen Orten das Bemalen oder Ritzen von Ostereiern. Für alle hohen Festtage ist ein Backkurs wertvoll, der zum Teil alte, in Vergessenheit geratene Rezepte wieder ans Tageslicht bringt.

Am Ende der Kurse kann man die fertigen Arbeiten bewundern: Puppen und verschiedene Häkelarbeiten...



Basteln als Ausgleich zum Alltagstrott

Wo liegt die Grenze zwischen dem Basteln und der Ausübung eines eigentlichen Kunsthandwerkes? Da liegt der Unterschied sehr häufig in der Person der Instruktorin oder Lehrerin, ob sie es versteht, die Kursteilnehmerinnen an ihre versteckte Kreativität zu erinnern! Wir haben da viele faszinierende Künste und Fertigkeiten kennengelernt: Herstellen von Gratulations-, Mitteilungs- oder Trauerkarten, Porzellanpuppen, Trachtennähen, Kunststricken, dekoratives Stoffbemalen, Stoffdrucken, Modellieren mit Cernit, Patchwork (welche Geduldprobe!), Weben an Tisch- oder Flachwebstühlen, Weben aber auch mit kleinsten, einfachsten Rahmen zu hübschen Bildchen, Vorhangnähen, Rupfenpuppen, Schablonendrucke auf Stoff oder Papier, Wollfärben mit natürlichen Pflanzenfarben, Frivolités, Klöppeln, Häkeltaschen aus alten Strümpfen und Strumpfhosen, Kasperlipuppen herstellen und damit spielen, Zierschriften, Marionetten und das Schöpfen handgemachten Papiers.



...liebervoll gestaltete Karten und Strohgbinde

Weiterbildung für die Hausfrau

Zahlreiche Kurse haben zum Ziel, die Hausfrau mit neuen Techniken und Arbeiterleichterungen vertraut zu machen. Sie soll – ganz im Sinne modernster Ökonomie – in ihrem Problemkreis mit weniger Aufwand mehr Leistung erbringen: Kochen (Fisch, Gemüse, Früchte, Fleisch, Diäten usw.), Herstellen von Fixleintüchern, Pilzkunde, Vorbereitung für werdende Eltern (unter Beizug der Männer), Schwangerschaftsgymnastik, Säuglingspflege, Kosmetik und Makeup (gehört heute auch zum Alltag der Hausfrau), Anwendung neuer Wasch- und Putzmittel unter Berücksichtigung der Belange des Umweltschutzes, Tiefkühlen (unter Mithilfe des Eidg. Tiefkühlinstitutes in Zürich), Unfallverhütung im Haushalt (unter Mithilfe des BfU

Dieses Gebinde wurde an einem Kurs in Burgdorf für Adventsdekoration gesteckt



in Bern), schliesslich auch Kochkurse für die Männer und die Kinder.

Mehr Wissen über den Garten

Wer ein paar Quadratmeter Land sein eigen nennt oder auch nur einige Kistchen vor dem Fenster, möchte doch mit einem «grünen Daumen» gesegnet sein. Auch da fanden wir zahlreiche interessante Kurse: Heil- und Küchenkräuter (zum Selberziehen), Hydrokultur, Langzeitbouquets aus Trockenblumen, Schnittblumen und Topfpflanzen, biologischer Gartenbau,

Weiterbildung für die Frauen

Wer sein Gehirn immer wieder mit Neuem, Unbekanntem begegnen lässt, bleibt länger jung, seine geistige Spannkraft bleibt erhalten. Themen der Allgemeinbildung erachten wir als speziell wichtig für die Frauen, erweitern sie doch den Horizont. Es wurden angeboten: Sprachkurse (meistens Italienisch, Französisch und Englisch), wobei es entweder Einführungskurse in die Fremdsprache oder Konversationskurse in kleinen Gruppen waren, Blockflötenkurs, Fotografieren, Beschäftigung mit Behinder-



Ein altes Kunsthandwerk lebt auf: Das Huttenmachen. Dieser Kurs – wie andere auch – wird von der Volkswirtschaftskammer Interlaken subventioniert

Pflege und Schnitt von Rosen, Bäumen und Sträuchern, Gräberschmuck, Blumenstecken.

Pflege zu Hause

Die Kostenexplosion im Gesundheitswesen alarmiert auch die Frauen im ganzen Lande. Es zeigt sich, dass es günstiger kommt, Langzeitpatienten zu Hause zu pflegen, wo sie in gewohnter Umgebung zufrieden sind. Als Vorbereitung hierfür fanden wir verschiedene Kurse über:

Weiterbildung der Haushelferinnen, Krankenpflege zu Hause, Gesundheitspflege im Alter, Atemgymnastik, autogenes Training, Betreuung von Diabetikern, Körper- und Schönheitspflege, Yoga (damit die Pflegerinnen zu Hause sich erholen lernen) und schliesslich auch Babysitterkurse für Jugendliche, damit sie ihre Mütter (oder Nachbarinnen) entlasten können.

ten. Zur körperlichen Lockerung wurden organisiert:

Turnen, Selbstverteidigung (Jiu-Jitsu), Skilanglauf, Jazz-Gymnastik, Tanzen, Volkstanz.

Damit Frauen in gewissen Situationen nicht völlig hilflos sind, können sie in Kursen folgende «Künste» erlernen:

Beheben von Autopannen (TCS), Beheben von einfachen Defekten im Haushalt (mit lokalem Gewerbe), Brandbekämpfung (in jedem Dorf gibt es engagierte Feuerwehrleute), Servicearbeiten an elektrischen Geräten.

Wir sind überzeugt, dass wir in einem Jahr eine weitere Liste zusammenstellen können, welche mindestens ebenso lang ist wie die vorliegende und die wieder ganz neue Gesichtspunkte aufweist. Denn das Kurswesen in unseren Sektionen ist sehr lebendig und wir wünschen allen, dass es weiterhin so bleibt.

Rosmarie Jordi †

Der Zentralvorstand und die Sektion Thierachern bedauern den allzu frühen Heimgang der umsichtigen und vorbildlichen Sektionspräsidentin Rosmarie Jordi. Aus dem Nachruf der Vizepräsidentin A. Monney entnehmen wir:

«Vor neun Jahren wurde Rosmarie Jordi als Präsidentin unseres Vereins gewählt. Sie hat in diesen Jahren den Frauenverein stark geprägt. Dass wir heute ein grosser, aktiver Verein mit vielfältigen Aufgaben sind, haben wir ihr zu verdanken. Ein besonderes Anliegen war ihr die Betreuung alter, einsamer und kranker Menschen. Rosmarie Jordi forderte uns Frauen immer wieder auf, mitzuhelfen, tätig zu sein für die Mitmenschen und uns für gemeinnützige Werke einzusetzen. Sie war eine Frau mit Zivilcourage und Herzensbildung. So werden wir sie in dankbarer Erinnerung behalten. Der Frauenverein Thierachern.»

Im «Zentralblatt» Nr. 12/1984 hat Rosmarie Jordi seinerzeit den Leitartikel verfasst, der sehr viel Beachtung fand und von ihrer tiefen Menschlichkeit geprägt war.

Reiches Kursangebot

Die Vereinigung der Volkshochschulen des Kantons Bern hat für den Herbst 1985 ein ausserordentlich interessantes Kursprogramm ausgearbeitet. Für die Jahre 1986/87, das heisst während des Umbaus von Schloss Münchenwiler, beteiligt sich die Vereinigung finanziell an Kursen im Bern- und Murtenbiet. Interessenten melden sich direkt beim Zentralsekretariat der Vereinigung, Hallerstrasse 58, 3012 Bern, Tel. 031 24 04 13.

Liebe Leserinnen

Wir erlauben uns, Sie auf die Abstimmung vom 22. September 1985 aufmerksam zu machen. Das neue Recht betrifft die Frau und die Familie in hohem Masse.

Im Hinblick auf die Bedeutung dieser Abstimmung nennen wir einige Beispiele, die für das neue Eherecht sprechen, beleuchtet aus der Sicht des heute geltenden Rechts:

– Im neuen Recht kann der Ehemann nicht mehr willkürlich der Frau verbieten, einen Beruf oder ein Gewerbe auszuüben.

– Bares Geld und Inhaberpapiere der Frau gehen nicht mehr mit der Heirat ins Eigentum des Mannes über.

– Die Errungenschaft (was in der Ehe erarbeitet wird) steht nicht nur dem Manne zu, der allein darüber verfügen oder diese allenfalls auch verspekulieren kann.

– Die Frau braucht das, was sie erbt und in die Ehe einbringt, nicht mehr in die Verwaltung und Nut-

zung des Mannes zu geben, damit er, wie dies heute der Fall ist, frei darüber verfügen kann.

– Die Erträgnisse aus dem Frauengut (also auch aus dem Ererbten) können nicht mehr für Schulden des Mannes gepfändet werden.

– Die überlebende Ehefrau erhält neben Nachkommen nicht mehr nur ein Viertel, sondern die Hälfte des Nachlasses des Mannes. Diese Beispiele mögen sie anregen, sich mit dem neuen Eherecht, insbesondere im Vergleich mit dem geltenden Recht, zu befassen und es wenn möglich in Ihren Kreisen zu diskutieren.

Wir hoffen, Sie von der Wichtigkeit dieser Abstimmung überzeugt zu haben, und bitten, bei der Entscheidung am 22. September 1985 aktiv mitzuwirken.

Mit freundlichen Grüssen

Die Zentralpräsidentin:
L. Anker-Weber

Die Sachbearbeiterin:
Dr. M. Näf-Hofmann

Alkoholfreie Gastlichkeit

Die GASTA, Schweizerische Stiftung für alkoholfreie Gastlichkeit, stellt in ihrem Jahresbericht 1984 fest, dass der Erfolg eines Betriebes beeinflusst wird einerseits vom wirtschaftlichen Umfeld, andererseits vom persönlichen Können und Einsatz der Leitung und der Mitarbeiter. Der Umsatz entwickelte sich in den einzelnen Betrieben unterschiedlich. Bei den Restaurants waren zum Teil Umsatzsteigerungen über die Teuerung hinaus zu

verzeichnen, während andere Betriebe Rückgänge hinnehmen mussten. Die Hotels konnten mit wenigen Ausnahmen ihren Umsatz erhöhen, ebenso die Schulbuffets und Mensen. Im vergangenen Jahr trat eine weitere Zunahme der Personalkosten ein, einerseits wegen des neuen Landes-Gesamtarbeitsvertrages des Gastgewerbes, andererseits bedingt durch die gesetzliche Neuordnung der Ferien.

Diagnose «Krebs»: Kein Todesurteil

Vor Krebs haben fast alle Menschen Angst. Angst wiederum ist ein guter Nährboden für Vorurteile, Fehlinformationen und unrealistische Wunschvorstellungen. So wissen viele Leute nicht, dass es über 100 sehr unterschiedliche Krebskrankheiten mit sehr unterschiedlichen Ursachen gibt. Entsprechend unterschiedlich sind auch die Heilungschancen. Sie hängen ganz wesentlich von der jeweiligen Krebsart, der Konstitution

des Patienten und vom Zeitpunkt ab, in dem die bösartigen Zellwucherungen entdeckt werden. Je nachdem fällt dann die Behandlung aus: Sie muss immer sorgfältig auf den Patienten abgestimmt werden. Meist handelt es sich um eine komplizierte Kombination mehrerer Therapien. Ein einziges geniales «Wundermittel» gibt es nicht und wird es wohl auch nie geben. Aber gerade in der zunehmend verfeinerten Behandlung liegen die

Chancen für jeden Patienten. Zusammen mit der Diagnose «Krebs» können die Chancen für eine Heilung abgeschätzt werden. Sie sind praktisch nie gleich Null – die Diagnose «Krebs» ist kein Todesurteil. Nähere Informationen sind jederzeit erhältlich bei der Schweizerischen Krebsliga (Monbijoustrasse 61, Postfach 2284, 3001 Bern, Telefon 031 46 27 67).

Schweizerische Krebsliga

Beruf und Epilepsie

Die heutige Arbeitsmarktlage in der Schweiz ist zwar nicht beängstigend schlecht, aber doch nicht mehr so, dass – wie in der Hochkonjunktur – um jede Arbeitskraft geworben wird. Diese Situation wirkt sich häufig negativ auf Epilepsiekranken aus. Viele Arbeitgeber sind über Epilepsie nicht oder nur schlecht informiert. Dass diese Krankheit ein breites Spektrum umfasst, von der leichten, für Ausenstehende nicht wahrnehmbaren Empfindlichkeit bis zur schweren Mehrfachbehinderung, erschwert die Lage noch vollends. Epilepsiekranken vermögen oft normale, ja sogar anspruchsvolle Arbeit zu leisten. Es gehört zur Aufgabe von Kreisen, die Epilepsiekranken betreuen, die Öffentlichkeit darüber zu informieren und sie darauf aufmerksam zu machen.

Die Schweizerische Vereinigung der Eltern epilepsiekranker Kinder (SVEEK) möchte nun aber an diesem Punkte nicht stehen bleiben, sondern mit den Eltern praktische Möglichkeiten erarbeiten, ihrem Kind beim Einstieg in den Beruf zu helfen. Unter dem Titel «Berufsfindung – Berufswahl – Berufsausbildung: Chance eines Neubeginns?» führt die SVEEK am 26./27. Oktober in Dulliken bei Olten eine Tagung durch unter der Leitung von zwei diplomierten Berufsberatern. Die Tagungskosten halten sich in einem bescheidenen Rahmen. Programme sind erhältlich bei der SVEEK, Bergstrasse 13, 8155 Niederhasli, Tel. 01 850 35 70 (Anmeldeschluss: 11. Oktober). Die gleiche Adresse vermittelt auch weitere Auskünfte über die Elternvereinigung sowie Informationsschriften über Epilepsie.

Veranstaltungskalender

Diese Rubrik steht allen Sektionen zur Verfügung. Bitte beachten: Redaktionsschluss jeweils am 10. des vorangehenden Monats.

Sektion Münchenbuchsee (BE)

Unsere Ausstellung vom 13. und 14. September 1985 im Kirchgemeindehaus steht unter dem Motto: «Der gedeckte Tisch». Um was geht es? Gegen dreissig Frauen aus unserem Dorf gestalten nach ihren Ideen einen Tisch. Auf diese Weise werden eine Fülle von Anregungen zusammengetragen. Wir sehen unsere Ausstellung als Ideenbörse für alle, denen es Freude bereitet, bei besonderen Anlässen im Familien- und Freundeskreis den Tisch ansprechend herzurichten.

Öffnungszeiten: Freitag, 15.00–21.00 Uhr; Samstag, 9.30–15.30 Uhr

Wir gratulieren

100 Jahre Gemeinnütziger Frauenverein Zürich

Das Jubiläumsjahr veranlasste uns nicht nur zur Rückschau und Standortbestimmung, sondern gibt uns Gelegenheit zu verschiedenen Aktivitäten.

– Zur Finanzierung unserer Werke, den 7 Kinderkrippen, der Hauswirtschaftlichen Fachschule und den beiden Wohnheimen für Alleinstehende äufnen wir einen *Jubiläumsfonds*, dem bereits namhafte

Beträge von Banken und Versicherungen zugeflossen sind.

– Am 22./23. März 1985 führten wir in den Räumen der Hauswirtschaftlichen Fachschule Zürich einen *Jubiläumsflohmarkt* und *Basar mit Cafeteria* durch. Der Erlös von zirka Fr. 10 000.– wurde dem Jubiläumsfonds gutgeschrieben.

– Am 14. Mai 1985 fand die festliche *Jubiläums-Generalversammlung* statt, an der nach Erledigung der statutarischen Geschäfte, in Form von Versen und Sketches Rückschau auf die vergangenen 100 Jahre gehalten wurde.

Der *Vereinszweck* wurde von unseren Gründerinnen im Jahre 1885 wie folgt umschrieben: Übernahme

Liebevoll werden die Kleinen in der Krippe betreut



von Tätigkeiten, die weder vom Staat noch von anderen Organisationen ausgeübt wurden. Dabei ging es auch darum, dass die Hilfe zur Selbsthilfe anregte. Ein grosses Anliegen war ebenfalls die Stellung der Frau und das Anbieten von Dienstleistungen zur Entlastung der Frau und zum Wohle der Kinder.

Diesen Grundsätzen ist der GFZ treu geblieben. Nach den heutigen Statuten beinhaltet der Vereinszweck: Pflege und Erziehung von Kindern, Berufsausbildung und Weiterbildung, Anbieten von Wohnraum für Alleinstehende, Hilfe für unsere Mitmenschen, dies stets den jeweiligen Bedürfnissen entsprechend und der Zeit angepasst.

Seit Bestehen des Vereins herrscht immer wieder Mangel an Finanzen. Die Subventionen von Bund, Kanton und Stadt, für die wir sehr dankbar sind, reichen nicht aus zur Finanzierung unserer Betriebe und zum Unterhalt unserer 11 zweckgebundenen Liegenschaften. Während in den letzten Jahren grosse Summen für die Renovation unserer Krippen benötigt wurden, müssen 1985/86 die Schulhäuser gründlich saniert werden. Es wird deshalb nie nachgelassen, zusätzliche Mittel durch eigene Anstrengungen zu finden, um die Restdefizite unserer Werke zu decken.

1984 übernahm der GFZ folgende Defizite: Hauswirtschaftliche Fachschule Zürich = zirka Fr. 170 000.- und Krippen = zirka Fr. 235 000.-. Einnahmen von Fremdmieten und der Wertschriftenertrag reduzierten das Defizit der Vereinskasse auf Fr. 105 236.40. Ohne die ehrenamtliche Mitarbeit des Vorstandes und der Kommission wäre der Verlust noch beträchtlich höher.

Wie die meisten Vereine haben auch wir Schwierigkeiten, Nachwuchs für den Vorstand und die Kommissionen zu finden. Es ist nicht einfach, die Frauen zu überzeugen, dass die ehrenamtliche Tätigkeit nach wie vor notwendig ist und grosse Befriedigung bringen kann. Sie beinhaltet freiere Arbeitseinteilung und Selbständigkeit, Kontakt mit verschiedenen Menschen und Bereicherung unseres Lebens.

Unser Rückblick und Marschhalt zu Beginn des zweiten Jahrhunderts sollen ein Ansporn für die

Zukunft sein. Die Tätigkeiten des GFZ können sich ändern, doch wird es nie an Aufgaben fehlen, die der Sozialstaat nicht übernimmt.

Viele Probleme werden auch weiterhin auf privater Basis gelöst werden müssen. Dazu möchte der GFZ beitragen.



100 Jahre Gemeinnütziger Frauenverein Dübendorf

Mit einem ökumenischen Gottesdienst in der blumengeschmückten reformierten Kirche begann unsere Jubiläumsfeier. Unvergessen bleibt die Uraufführung der Rhythmischen Messe von Emil Endress, die eigens zu diesem Anlass geschrieben wurde. Aus theologischer Sicht wurde die Wichtigkeit der menschlichen Beziehung in der gemeinnützigen Arbeit – die gleichzeitig als Dienst an Gott bezeichnet wurde – hingewiesen. Gar als qualitätsverdächtig hiess einer der Pfarrherren unseren Verein!

Einen prächtigen Brunnen, gearbeitet aus einem Findling, und die Neugestaltung des Gartens bei unserer Kaffeestube machte uns die Stadt zum Geschenk.

Im Beisein zahlreicher Ehrengäste versammelte sich die grosse Festgemeinde im Kirchgemeindehaus zum Mittagessen. Der Frauenchor erfreute die Zuhörer mit fröhlichen Liedern.

Den Reigen der Ansprachen eröffnete die Zentralpräsidentin Liselotte Anker. Sie wies darauf hin, dass die gemeinnützige Arbeit der Frauen immer notwendig sein werde trotz sozialer Einrichtungen von

Staat und Gemeinden. Über die grundlegende Veränderung der Stellung der Frau in hundert Jahren sprach anschliessend der Stadtpräsident. Grosse Freude lösten die Erinnerungen der ersten Kindergärtnerin Dübendorfs aus. Die Gfätterlischule, 1901 angeregt durch den Frauenverein, wurde 1930 Wirklichkeit. Die vielen Glückwünsche, Geschenke und die Wertschätzung, die wir an unserem Fest entgegennehmen durften, sind uns Ansporn für unsere weitere Arbeit.

Viel Freude haben uns die Vorarbeiten für unsere Chronik gemacht, die wir zu unserem Jubiläum herausgegeben haben. Das Sichten der alten Protokolle war interessant und aufschlussreich. eh

Diese Rubrik steht allen Sektionen zur Verfügung. Melden Sie uns Ihre Jubiläumsfeiern – möglichst mit Fotos. Auf vielfältigen Wunsch möchten wir auch Sektionsjubiläen publizieren, die unter hundert Jahren sind. Wir freuen uns auf möglichst viele Berichte und danken bereits hier allen, die sich an dieser Aktion beteiligen. Redaktion

Es gibt Werte, die sich nicht ersetzen lassen

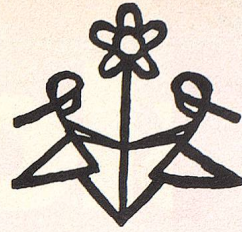
In der Schweiz bricht durchschnittlich alle 27 Minuten ein Brand aus. Menschen ersticken in Rauch und Flammen, Sachwerte und kulturelle Schätze werden durch das Feuer vernichtet. Zu viele Brände sind auf Unachtsamkeit, auf Sorglosigkeit und auf Gleichgültigkeit zurückzuführen.

Die Beratungsstelle für Brandverhütung (BfB) in Bern bemüht sich seit Jahren, die Bevölkerung über Brandgefahren und deren Verhütung zu informieren. In der zweiten August-Hälfte führt die BfB eine Tischset-Aktion durch. Über 4000 Restaurants in der ganzen Schweiz werden mit dem Brandverhütungstischset beliefert und gebeten, es den Gästen aufzulegen. Das Tischset zeigt traditionelle Bauernhäuser aller Regionen in unserem Land und steht unter dem Titel «Es gibt Werte, die sich nicht ersetzen lassen». Das neue Tischset soll zum Nachdenken über das Thema Brandverhütung anregen. Tut es nicht weh, wenn jedes Jahr viele

schöne Bauernhäuser in unserem Land abbrennen? Mit jedem eingescherten Bauernhaus verlieren wir ein Stück Tradition – ein Wert, der sich nicht ersetzen lässt. Aber nicht nur Bauernhäuser sind unersetzbare Güter unserer Kultur. In unseren eigenen vier Wänden gibt es viele Werte, zu denen wir eine Beziehung aufgebaut haben; sie lassen sich mit Geld nicht ersetzen.

Häufigste Ursachen von fahrlässig verursachten Bränden:

- Elektrische Hausapparate (vergessene Kochherdplatten, Bügeleisen, Strahler, Tauchsieder usw.)
- Unbeaufsichtigte Kerzen
- Raucherwaren (Rauchen im Bett, achtloses Wegwerfen von Rauchzeugresten)
- Zündhölzer und Feuerzeuge in Kinderhänden
- Unvorsichtiges Reparieren (Schweissen, Löten, Schmirgeln usw.)
- Umgang mit explosionsgefährlichen Stoffen und Flüssigkeiten



WEBSTUBE BÜHL NESSLAU

Ausstellung 1985

Samstag, 7. September
bis Montag, 16. September

im Saale des Hotels Ochsen,
Neu St. Johann, und in den Werkstätten
auf dem Bühl

Täglich geöffnet von 9 bis 18 Uhr,
Eintritt Fr. 3.50/1.80

Am Montag, Mittwoch und Samstag färben wir Wolle mit Pflanzen.

Am Dienstag und Freitag weben Schüler an einfachen Geräten, und jeden Tag wird gesponnen und gewebt.

Spitex-Kommission

In Olten tagte die Spitex-Kommission unter dem Vorsitz von Frau Marlies Knecht. In grosser Arbeit wurde ein Fragebogen bereinigt, der in nächster Zeit an alle Sektionspräsidentinnen verschickt wird. An dieser Stelle möchten wir bereits jetzt alle Sektionen ganz herzlich bitten, den Fragebogen so umfassend wie möglich zu beantworten. Sie erleichtern damit die Arbeit und den Einsatz der Kommission. Bereits heute vielen herzlichen Dank. Die Kommission setzt sich wie folgt zusammen:

Frau M. Knecht, Trogen, Präsidentin; Frau E. Affolter, Olten; Frau E. Bürki, Bern; Frau S. Bühler, Aarburg; Frau R. Hendry, Schaffhausen; Frau U. Luder, Zollikon; Frau R. Salzmänn, Evilard.



Neue Präsidentin

Lichtensteig

Frau Heidi Nyffeler
Loretostrasse 57, 9620 Lichtensteig
Tel. 074 7 15 80



Ausstellung

Webstube Bühl, Nesslau

Vom 7.–14. September findet im Hotel Ochsen, Neu St. Johann, und in den Werkstätten auf dem Bühl eine Ausstellung über das Weberhandwerk unter dem Motto «Werken, Wohnen und Leben» statt. Modernes und Althergebrachtes wird geschickt präsentiert. Öffnungszeit: täglich 9–18 Uhr.

Werbenummern «Zentralblatt»

Ab und zu erhalten wir Anfragen von Sektionen betreffs Werbenummern und Abo-Bestellungen. Herzlichen Dank allen Abonentinnen, die sich bemühen, das «Zentralblatt» bekannt zu machen. Werbenummern und neue Abo-Bestellungen können Sie direkt bei der Firma Büchler+Co AG bestellen.

Ich bestelle 1 Jahresabonnement des «Zentralblattes»

Preis Fr. 12.50

Name: _____

Vorname: _____

Strasse: _____

PLZ: _____

Ort: _____

(Bitte in Blockschrift ausfüllen)

Senden an: **Büchler+Co AG, 3084 Wabern**

Zentralblatt SGF

des Schweizerischen
Gemeinnützigen Frauenvereins

Eine **BUCHER**-Zeitschrift

Nr. 9 - 5. September 1985

73. Jahrgang

Erscheint: monatlich

(Doppelnummer im Juni/Juli)

Erscheinungsort: 3084 Wabern

Auflage: 9900 Ex.

Adressen

Redaktion: Zentralblatt SGF,
Grabenhalde, 4805 Brittnau, Tel. 062 51 75 25
Verlag, Anzeigenverkauf, Vertrieb:
Büchler+Co AG, druckt und verlegt,
Seftigenstrasse 310, 3084 Wabern,
Tel. 031 54 81 11, Telex 911934

Redaktion

Redaktorm: Heidi Bono-Haller
Layout: Heinz Staub

Verlag

Verlagsleitung: Helgard Reichle
Objektleiter: Bernhard Köhli
Anzeigenleiter: Wolfgang Grob
Sachbearbeiterin Anzeigen: Brigitte Bhend
Vertriebsleiter: Peter Wyss
Abonnentendienst: Christine Binggeli

Bezugspreis

Fr. 12.50 im Jahr
PC-Konto 30 - 286, Bern
Kein Kioskverkauf

Herstellung

Büchler+Co AG, 3084 Wabern

Nachdruck des Inhalts unter Quellen-
angabe gestattet

Herausgeber:

Schweizerischer
Gemeinnütziger Frauenverein

Zentralpräsidentin:

Liselotte Anker-Weber, Rosenmattstr. 12,
3250 Lyss, Tel. 032 84 22 20

Postschecknummern:

Zentralkasse des SGF, 30-1188-5 Bern
Adoptivkindervermittlung, 80-24270 Zürich
Gartenbauschule Niederlenz,
60-1778 Aarau
SGF Jahresthema: 30-18965-5 Bern

Die nächste Ausgabe von Zentralblatt SGF
erscheint am 3. Oktober 1985



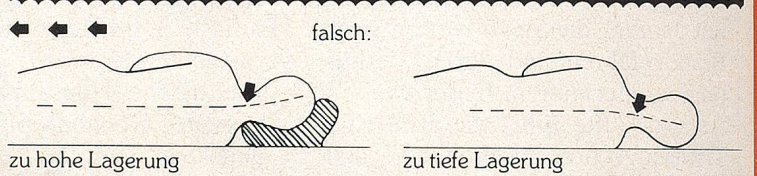
Der Knick im Genick

Kopfwahl, Migräne, Nackenbeschwerden...

Wenn Ihr Kopf nachts falsch liegt, wird die Halswirbelsäule unnatürlich gebogen. Dieser «Knick im Genick» kann Ursache mancher Beschwerden sein:

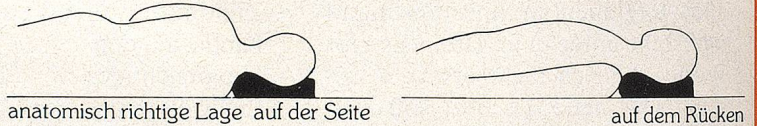
Bandscheibenleiden
Muskelverspannungen
Nackenschmerzen

Kopfwahl, Migräne und Schwindel (her-
vorgerufen durch die Kompression der
Adern, was eine Minderdurchblutung
des Gehirns zur Folge haben kann).



Die internationale Lattoflex-Schlaffor-
schung entwickelte in Zusammenarbeit
mit Ärzten LAKO-VITAL, das Spezial-
kopfkissen, welches die anatomisch kor-
rekte Ruhelage ermöglicht. Halswirbelsäule, Nacken und Kopf wer-
den mit LAKO-VITAL ihrer natürlichen
Form entsprechend gestützt und kom-
fortabel eingebettet.

Richtig und wichtig!



das einzige Kopfkissen, das allen Anforderungen entspricht

LAKO-VITAL

Jeder Mensch hat seine individuelle
Kopf- und Nackenform, unterschied-
liche Schulterbreiten und auch persön-
liche Schlafgewohnheiten. Nur ein ver-

wandlungsfähiges Kissen kann deshalb
allen Anforderungen entsprechen! Dies-
es Problem wurde mit LAKO-VITAL
auf wegweisende Art gelöst. Sie können
dieses Spezialkissen genau Ihrer Ana-
tomie anpassen, und es wird sich in der

fixierten Form nicht verändern.
Ob Sie in der Rücken- oder Seitenlage
schlafen, auf LAKO-VITAL sind Sie im-
mer richtig gebettet. Das Resultat: bes-
serer Schlaf, weniger Beschwerden,
mehr Lebensfreude!

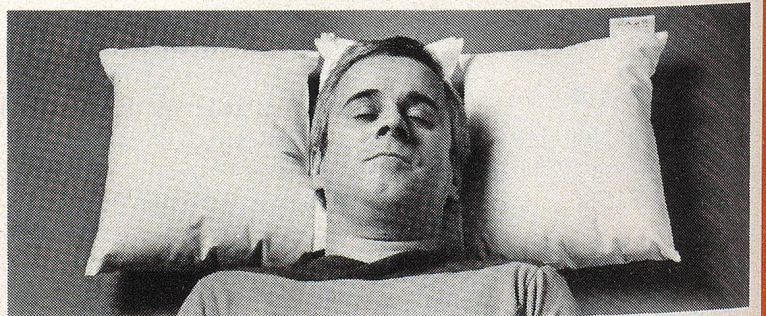
LAKO-VITAL -Spezialkopfkissen

80x40cm, 5fach form- und fixierbar auf-
grund Ihres persönlichen Wohlbefin-
dens; beste, dauerbeständige Spezial-
faserfüllung, staubfrei und antiallergisch

Fr. 155.-

Überzug aus reiner Baumwolle in
diversen Farben: Fr. 20.-

Herstellung + Vertrieb:
P. Straubhaar, Burgstrasse 35
3600 Thun 5 Tel. 033/22 21 44



Ein Gratis-Versuch kann nur nützen!

Senden Sie mir _____ Stk. Kissen absolut unverbindlich für 14 Tage zum
Probeschlafen.

Hr./Fr./Frl. _____

Strasse _____

PLZ/Ort _____

Gewünschte Farbe und Anzahl der Kissenbezüge:

_____ hellgrün	_____ rosé	_____ olive
_____ hellblau	_____ beige	_____ weiss
_____ braun	_____ orange	_____ citron

Die Geschenkidee

SGF 9/85

LAKO-VITAL

- von Ärzten empfohlen

«Das LAKO-VITAL-Kopfkissen be-
währt sich zur Vorbeugung und
Heilung von Beschwerden, die auf
eine Fehllage der Halswirbelsäule
während des Schlafens zurückzu-
führen sind (z.B. Kopfwahl, Schwindel,
Migräne, Kehrhal, Schmerzen im
Schultergürtel, Einschlafen der Arme
usw.)»

1810-332929

SCHWEIZ LANDESBIBLIOTHEK

HALLWYLSTR 15

3003 BERN

Adress

Imprimé à taxe réduite

SGF Zentralblatt

AZ/PP

CH-3084 Wabern

Abonnement poste